

Pressemitteilung

„Ohne Wunde kein österliches Heil“

Neue Ausstellung „Deine Wunden“ zeigt Kunstwerke über Leid und christliche Passionsfrömmigkeit vom Mittelalter bis zur Moderne – Kooperation des Exzellenzclusters und der Kunstsammlungen der Uni Bochum – Pressegespräch 25. April

Münster, 10. April 2014 (exc) Die Ausstellung „Deine Wunden“ zeigt ab April in Bochum 90 Kunstwerke zum Thema Leid und christliche Passionsfrömmigkeit vom Mittelalter bis zur Moderne. Die Schau in den Kunstsammlungen der Ruhr-Universität Bochum, die in Kooperation mit dem Exzellenzcluster der Uni Münster und der WWU-Arbeitsstelle für christliche Bildtheorie entstand, präsentiert 45 Gemälde und Skulpturen seit dem 15. Jahrhundert sowie 45 druckgrafische Arbeiten vom Spätmittelalter bis zur Gegenwart aus renommierten Sammlungen von Freiburg bis London, wie Theologe Prof. Dr. Reinhard Hoeps vom Exzellenzcluster ankündigt. „Christen erinnern seit Jahrhunderten in der Karwoche an das Leiden und Sterben Christi und Ostern feiern sie die Auferstehung. Beides hat sich vielfach in der europäischen Kunst niedergeschlagen“, so Prof. Hoeps.

Die Wunde des gekreuzigten Christus sei in der Kunst zum Symbol für Tod und Auferstehung schlechthin geworden, erläutert der Experte. „Sie trifft ins Zentrum des christlichen Glaubens. Theologisch gesprochen, kann es ohne die Wunde kein österliches Heil geben.“ Der Leiter der Arbeitsstelle für christliche Bildtheorie hat die Ausstellung mit dem Kunsthistoriker Prof. Dr. Richard Hoppe-Sailer von der Ruhr-Universität Bochum konzipiert. Zugrunde liegen Forschungsergebnisse aus Prof. Hoeps' Cluster-Projekt D8 „Bilder der Wunde. Die Wunde als Bild. Passionsimaginationen im vormodernen Christentum und in der bildenden Kunst der Moderne“.

Durchstochene Leinwände

„Körperlicher Schmerz und Verletzungen wurden erstmals im 8. und 9. Jahrhundert mit der Darstellung der Leiden Christi zum Thema der europäischen Kunst“, sagt Prof. Hoeps. Seitdem hätten mittelalterliche Künstler die Wunden Christi unzählige Male dargestellt. Als Beispiel zeigt die Ausstellung die „Imago Pietatis“ des italienischen Malers Pietro Lorenzetti (1280-1348). „In den Werken der Moderne hingegen ist die christliche Aussage nicht mehr so eindeutig zu finden“, so der Theologe. „Doch Leid und Schmerz, ob körperlich oder seelisch, bleiben ein zentrales Thema. Sie werden nun nicht mehr bildlich dargestellt, nicht als Wunde, sondern zum Beispiel durch das gewaltsame Herstellen eines Kunstwerkes.“ So durchstach der Italiener Lucio Fontana (1899-1968) seine Leinwand mit dem Messer, der Österreicher Arnulf Rainer drückt das Thema Leid in seiner „Fingermalerei Kreuzübermalung“ durch heftiges und aggressives Auftragen der Farbe aus. Beide Künstler werden in der Ausstellung mit Werken vertreten sein.

Zeigte die Antike noch den unversehrten Körper des Menschen als Ideal, so malten und gestalteten mittelalterliche Künstler in ihren Passionsbildern erstmals plastisch die Wunde, wie Prof. Hoeps darlegt. „Die Darstellung der Verletzung sollte die Menschen im Inneren berühren. Dazu musste sie in gewisser Weise realistisch sein. Aber zugleich musste sie weit mehr als realistisch sein, denn der Betrachter sollte mit Jesus mitleiden.“ Auch heute könnten diese Darstellungen noch Mitgefühl im Betrachter auslösen, gleich, ob dieser gläubig sei oder nicht. „Die Ausstellung wird das eindrücklich zeigen.“

Die Ausstellungsmacher stellen die christlichen Passionsvorstellungen des Mittelalters ausgewählten Bildkonzepten der Moderne bewusst im Raum gegenüber und suchen auf diese Weise nach Verbindungslien, Übergängen und Brüchen. „Die Künstler des Hochmittelalters stellten das Leid eindrücklich dar. Die Frage, die sie sich damals stellten, beschäftigt uns auch heute: Wie lassen sich Gewalt, Verletzung und Schmerz angemessen darstellen, etwa mit Blick auf die tägliche Berichterstattung über Konfliktregionen?“ Der Wissenschaftler betont, der Ausstellung liege keine abgeschlossene Theorie der Beziehungen zwischen mittelalterlich-christlichen und modernen Bildern zugrunde. Vielmehr diene die Gegenüberstellung im Raum als Forschungsfeld, um mögliche Verbindungen zu identifizieren und zu beschreiben. Prof. Hoeps: „Unser Projekt führt die Ausstellung als Format der Forschung ein.“

Die Ausstellung „Deine Wunden. Passionsimaginationen in christlicher Bildtradition und Bildkonzepte in der Kunst der Moderne“ ist vom 26. April bis zum 31. August in den Räumen der Stiftung „Situation Kunst (für Max Imdahl)“ zu sehen, in Bochum-Weitmar an der Nevelstraße 29c. Sie ist mittwochs, donnerstags und freitags von 14 bis 18 Uhr, an Wochenenden und Feiertagen von 12 bis 18 Uhr geöffnet, Führungen auch außerhalb der Öffnungszeiten. Zur Ausstellung erscheint ein Katalog (ca. 280 Seiten), an dem Studierende der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Münster und des Kunstgeschichtlichen Instituts der Universität Bochum mitgearbeitet haben. Die Ausstellung ist vom 20. bis 21. Juni Veranstaltungsort der Tagung „Imaginatio Passionis – Die Wunde als Bildkonzept“. (ska/vvm)

Hinweis: Die Pressekonferenz zur Eröffnung der Ausstellung findet am 25. April 2014 um 12.00 Uhr im Kubus von Situation Kunst in Bochum, Nevelstraße 29c, statt. Journalisten werden um Anmeldung bei der Leiterin des Hauses gebeten: Maria Schulte (ms@situation-kunst.de). Prof. Dr. Reinhard Hoeps und Prof. Dr. Richard Hoppe-Sailer werden durch die Ausstellung führen und das Konzept erläutern.

Bildzeilen: Abb. 1: Prof. Dr. Reinhard Hoeps (Exzellenzcluster „Religion und Politik“/ Julia Holtkötter), Abb.2: Pietro Lorenzetti: Imago Pietatis, um 1340, Tempera auf Holz, 35,3 x 26 cm, Lindenau-Museum Altenburg, Foto: Bernd Sinterhauf, Abb. 3: Arnulf Rainer: Fingermalerei Kreuzübermalung, 1987, Mischtechnik über Fotokarton auf Wabekernplatte collagiert, 150 x 80 cm, Privatsammlung, Bochum

Kontakt:

Viola van Melis

Zentrum für Wissenschaftskommunikation
des Exzellenzclusters „Religion und Politik“
Johannisstraße 1
48143 Münster
Tel.: 0251/83-23376
Fax: 0251/83-23246
religionundpolitik@uni-muenster.de
www.religion-und-politik.de

Wenn Sie Pressemitteilungen des Exzellenzclusters „Religion und Politik“ nicht beziehen wollen, mailen Sie bitte an religionundpolitik@uni-muenster.de

Der Exzellenzcluster „Religion und Politik“ der WWU Münster

Im Exzellenzcluster „Religion und Politik“ der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster (WWU) forschen rund 200 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus mehr als 20 geistes- und sozialwissenschaftlichen Fächern und 14 Nationen. Sie untersuchen das komplexe Verhältnis von Religion und Politik quer durch die Epochen und Kulturen: von der antiken Götterwelt über Judentum, Christentum und Islam in Mittelalter und früher Neuzeit bis hin zur heutigen Situation in Europa, Amerika, Asien und Afrika. Es ist der bundesweit größte Forschungsverbund dieser Art und von den 43 Exzellenzclustern in Deutschland der einzige zum Thema Religion. Bund und Länder fördern das Vorhaben in der zweiten Förderphase der Exzellenzinitiative von 2012 bis 2017 mit 33,7 Millionen Euro.